Foto: Sandra Kaiser

„Zukunft Schule“: moderner, flexibler, effizienter

Wahlpflichtmodule, Blended Learning und stärkere Ausrichtung am Arbeitsmarkt – in den einsemestrigen Studiengängen Hauswirtschaft an bayerischen Landwirtschaftsschulen, den sogenannten Fachschulen für Ernährung und Haushaltsführung, wird nach einer Probephase ab Herbst ein neues Schulkonzept eingeführt.

Die Autorinnen

Maria Anzenberger
Maria.Anzenberger@stmelf.bayern.de

Andrea Seidl
Andrea.Seidl@stmelf.bayern.de

Beide: Referat Bildung und Schulwesen in der Hauswirtschaft
Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, München
www.stmelf.bayern.de

Mit dem Ziel, die Fachschule „fit für die Zukunft“ zu machen, die Bedürfnisse von Studierenden, Lehrpersonal und Arbeitsmarkt bestmöglich zu befriedigen und mehr Effizienz zu erreichen, war im Jahr 2020 eine Arbeitsgruppe unter dem Arbeitstitel „Zukunft Schule“ ins Leben gerufen worden. Pandemiebedingt mussten die Arbeitsgruppensitzungen ab Frühjahr 2021 online stattfinden. Was anfangs als Schwierigkeit wahrgenommen wurde, stellte sich später als „Glücksfall“ heraus: Die Arbeitsgruppe und später die Teilgruppen zur Erarbeitung der Lehrpläne und Semesterunterrichtsplanungen für die einzelnen Fächer konnten sich bayernweit sehr schnell und effizient austauschen. Fragestellungen konnten zeitnah bearbeitet werden. Am Ende waren über 40 Personen (Schulleitungen, Lehrkräfte, Fachschaften, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Staatlichen Führungsakademie, der Schulaufsicht an den Regierungen, des Kompetenzzentrums Hauswirtschaft und der Abteilung Haushaltstechnik des Agrarbildungszentrums Landsberg) aktiv in den Entwicklungsprozess eingebunden. Dabei wurden alle Lehrpläne auf den Prüfstand gestellt, entrümpelt und mit zeitgemäßen und gesellschaftlich relevanten Inhalten neu befüllt.

Eckpunkte

Modernisierung der Unterrichtsinhalte: Hauswirtschaft gibt Antworten auf viele aktuelle gesellschaftliche Fragestellungen. Der neue Lehrplan wurde daher fachlich wie auch strukturell neu aufgestellt. Mehr Orientierung am Arbeitsmarkt und ein verstärkter Fokus auf gesellschaftspolitisch wichtigen Zielsetzungen wie Nachhaltigkeit, Wertschätzung von Lebensmitteln und Biodiversität waren die wesentlichen Eckpunkte.

Erzieherische und soziale Inhalte, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit sowie projektorientiertes Arbeiten vermitteln zudem wichtige Schlüsselkompetenzen und bereiten die Studierenden auf deren künftige Einsatzgebiete in Haushalt, Familie und Betrieb vor. Mit dem Ziel, mehr Verständnis für die Belange der Landwirtschaft zu vermitteln, wurde ein neues Pflichtfach „Landwirtschaft und Erwerbskombination“ eingerichtet.

Mehr Wahlmöglichkeiten: Hauswirtschaft ist fachlich breit aufgestellt und bietet viele unterschiedliche Einsatzmöglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt. Dem trägt die neue flexible Stundentafel Rechnung. Sie sieht eine Kombination aus 570 (statt bisher 660) Pflichtstunden und acht neuen Wahlpflichtmodulen (WPM) mit je 15 bis 30 Stunden vor, von denen drei zu belegen sind.

Die Wahlpflichtmodule (WPM) ermöglichen der Schule eine individuelle und regionale Schwerpunktsetzung und Profilbildung. Studierende wählen in der Regel drei aus den von der Schule angebotenen WPM aus. Bis zu zwei WPM können auch durch den Besuch der Qualifizierungsmaßnahmen („Innovative Unternehmerin werden und sein“ oder „Referentin für Hauswirtschaft und Ernährung“) ersetzt werden.

Teils sind die WPM als „Vertiefungen“ der Pflichtfächer konzipiert und sprechen Studierende an, die sich mehr Wissen (zum Beispiel in der Landwirtschaft) für ihre Rolle als künftige Bäuerin aneignen möchten oder die sich mehr Praxis in „Garten und Natur“, „Küchenpraxis“ oder „Haus- und Textilpraxis“ wünschen. Vertieft werden hier schwerpunktmäßig Themen wie Vermarktung, Gästebeherbergung, Wohnraumgestaltung, Nachhaltigkeitsthemen (wie zum Beispiel Upcycling von Bekleidung) oder auch Biodiversität im Hausgarten.

Im WPM „Unterstützung im Alltag“ werden vertiefte Inhalte zur Versorgung und Betreuung älterer Menschen nach Sozialgesetzbuch XI im Unterricht behandelt; Ziel ist, Frauen und Männern den Einstieg in eine derartige Tätigkeit zu erleichtern und damit einen Beitrag zur Versorgung mit dringend benötigten hauswirtschaftlichen Dienstleistungen insbesondere für Senioren zu leisten.

Studierende, die eine Betätigung in einem hauswirtschaftlichen Betrieb anstreben oder zum Beispiel im Rahmen einer Einkommenskombination im landwirtschaftlichen Betrieb Personen bewirten oder versorgen, können mit dem WPM „Hauswirtschaftlicher Betrieb“ spezielles Wissen zu Haushaltsgroßgeräten und deren Einsatz in Küche, Wäscherei und Reinigung erwerben sowie die besonderen Anforderungen an hauswirtschaftliche Betriebe erfahren.

Das bisherige Fach „Berufs- und Arbeitspädagogik“ wurde geteilt: in ein Pflichtfach, in dem unter anderem die für eine Referententätigkeit sehr wichtige „Anleitungskompetenz“ vermittelt wird, und ein darauf aufbauendes Wahlpflichtmodul, in dem die BAP-Prüfung abgelegt werden kann. Im WPM „Medienkompetenz und Öffentlichkeitsarbeit“ steht der Erwerb von Kompetenzen zur öffentlichkeitswirksamen Darstellung von Projekten unter Anwendung verschiedener Medien im Mittelpunkt und soll letztlich der Imagepflege hauswirtschaftlicher Betätigungsfelder dienen.

Neue Unterrichtsmethoden: Im neuen Lehrplan wurden deutlich mehr Unterrichtsstunden für Projektunterricht und individuelle Schulprojekte zur Verfügung gestellt. Dies gibt den Schulen mehr Möglichkeiten, auf aktuelle Themen oder Bedürfnisse der Studierenden zu reagieren. Planung, Organisation, Umsetzung dieser Vorhaben sowie deren Evaluation werden praxisrelevant und meist öffentlichkeitswirksam umgesetzt.

Neu ist auch, dass standortübergreifend und mit Einsatz neuer Blended-Learning-Methoden gearbeitet wird: So erfolgt die Vermittlung von Wissen beispielsweise im WPM „Hauswirtschaftlicher Betrieb“ in einer Kombination aus Selbststudium, Online-Seminar und Präsenztagen. Die Fachpraxis zum WPM wird überregional, wahlweise an der Staatlichen Fachakademie für Landwirtschaft Triesdorf oder der Technikerschule Kaufbeuren (jeweils Fachrichtung Ernährungs- und Versorgungsmanagement), der Abteilung Haushaltstechnik am Agrarbildungszentrum Landsberg am Lech oder der Landwirtschaftsschule Rosenheim (Meisterschule Hauswirtschaft) in Präsenz angeboten. Die vier auf Technik im hauswirtschaftlichen Großbetrieb spezialisierten Standorte in Bayern können so ihre Kompetenzen zielführend und überregional weitergeben. Um Fahrzeiten für die Studierenden möglichst gering zu halten, wird die begleitende Fachtheorie im digital begleitetem Selbstlernkonzept vermittelt, welches vom Kompetenzzentrum Hauswirtschaft zentral konzipiert wurde. Der Ausbau und die Weiterentwicklung digitaler Angebote sind auch für weitere Fächer und Wahlpflichtmodule angedacht.

Hauswirtschaftliche Bildung

Hauswirtschaftliche Bildung an den bayerischen Landwirtschaftsschulen kann auf eine lange Tradition zurückblicken. Heute spricht insbesondere die Fachschule für Ernährung und Haushaltsführung Männer und Frauen aus verschiedensten Berufen und Altersgruppen an, die in dieses Berufsfeld ein- oder umsteigen wollen. Die Motive für den Schulbesuch sind sehr unterschiedlich – von der zukünftigen Bäuerin über Frauen in der Familienphase, die sich weiterbilden möchten, bis hin zu Menschen, die bereits im Berufsfeld Hauswirtschaft tätig sind und sich über die Fachschule nachqualifizieren und damit ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessern wollen. Vermehrt gesellen sich auch Männer zu den immer noch überwiegend weiblichen Studierenden, was von Schulen und Lehrkräften als echte Bereicherung empfunden wird.

An den 47 Standorten in Bayern werden nicht nur hauswirtschaftliches Fachwissen, sondern auch praktische Fertigkeiten vermittelt, die die Persönlichkeit formen: eine Art „Lebensschule“. Wohnortnah und meist berufs- oder familienbegleitend in Teilzeitform ist die Schule ein Ort, an dem sich Menschen aus städtisch und ländlich geprägtem Umfeld und unterschiedlichen beruflichen Hintergründen begegnen, um dort miteinander und voneinander zu lernen. Das Lernfeld ist breit und erstreckt sich von Ernährung und Haushaltsführung über Garten und Natur bis zu pädagogischen und kommunikativen Kompetenzen. Landwirtschaftliche Fächer bilden den Hintergrund für ein besseres Verständnis zwischen Erzeugern und Verbrauchern. Sehr geschätzt wird darüber hinaus das Schulleben mit gemeinsamen Projekten, Feiern und Aktivitäten und den Tagen der offenen Tür. Die Gemeinschaft der Studierenden und der starke Zusammenhalt reichen oft bis weit über die Schulzeit hinaus.

Foto: Theresia Lindermayer

Foto: Armin Hofbauer/AELF Regensburg-Schwandorf

Wahlpflichtmodule vertiefen Wissen, zum Beispiel in „Garten und Natur“ oder „Haus- und Textilpraxis“.

Lehrerportal: Zur Umsetzung der Neukonzeption wurde das bereits bestehende Lehrerportal erweitert. Es bietet neben vielen allgemeinen Fachinformationen methodische und pädagogische Unterstützung zur Unterrichtsgestaltung. Um aktuelles Wissen schnellstmöglich in den Unterricht integrieren zu können, wurden für die einzelnen Unterrichtsstunden Patenschaften eingerichtet. Lehrkräfte sorgen als sogenannte Paten dafür, dass Inhalte und Materialien für alle verfügbar sind und regelmäßig aktualisiert werden. Diskussionsforen und Online-Austauschsitzungen zu den einzelnen Fächern werden von den Lehrkräften sehr gerne angenommen und sollen daher auch in Zukunft weitergeführt werden.

(Zwischen-)Bilanz

Inzwischen wurde an den meisten Standorten mit dem neuen Konzept gestartet, circa die Hälfte der Schulen schließt im Frühjahr 2023 ein Semester ab, das nach neuem Lehrplan gearbeitet hat. In den beiden Vollzeit-Studiengängen in Holzkirchen und Traunstein liegen bereits Erfahrungen aus mehreren Durchgängen vor.

Einige Schulen im ersten Durchgang berichten von mehr Organisationaufwand in Bezug auf die neuen Wahlpflichtmodule. Es wird jedoch davon ausgegangen, dass dieser auf Dauer wieder rückläufig sein wird. Nicht alle Schulen können alle Wahlpflichtmodule anbieten: in der Praxis sind deshalb nicht alle WPM für alle Studierenden verfügbar. Grundsätzlich besteht jedoch die Möglichkeit, ein WPM an einer anderen Schule zu besuchen.

Insgesamt wird das neue Konzept von Studierenden wie Lehrkräften sehr gut angenommen. Positiv bewertet werden vor allem die geringere Pflichtstundenzahl, die Wahlmöglichkeiten sowie die Ausrichtung insgesamt. Positiv wird auch die Möglichkeit der Profilbildung der Schule durch ihr ausgewähltes WPM-Angebot bewertet. Fahrten zu einem WPM an einer anderen Schule bedeuten mehr Aufwand, werden aber als Möglichkeit, „über den Tellerrand hinauszuschauen“ und andere Standorte und Studierende kennenzulernen, ebenfalls unter dem Strich positiv gesehen.

Die Erfahrung hat deutlich gezeigt, dass Präsenzunterricht auch in einer Teilzeitschule einen hohen Stellenwert bei den Studierenden besitzt und für den gegenseitigen Austausch und den Klassenzusammenhalt unerlässlich ist. Insbesondere der Praxisunterricht ist digital nur unter erheblichen methodischen und pädagogischen Abstrichen möglich. Ungeachtet dessen könnten einige WPM, durch den Ausbau von Blended-Learning-Konzepten, in Zukunft effizienter und für die Studierenden besser erreichbar angeboten werden.

Die Bilanz des Schulversuchs fällt insgesamt so positiv aus, dass das grundsätzliche Konzept im Herbst 2023 mit Integration in die Bayerische Agrarschulordnung verstetigt werden soll. ■

Foto: Anna Bucher AELF -EE

Ein verstärkter Fokus liegt auf gesellschaftspolitisch wichtigen Zielsetzungen wie Wertschätzung von Lebensmitteln.

AusbildungPlus: Bundesweite Übersicht der Berufsschulangebote

Zusatzqualifikationen, die über die Ausbildungsinhalte hinaus parallel zur dualen Berufsausbildung erworben werden, bergen großes Potenzial – und zwar sowohl für Betriebe als auch für Auszubildende. Das zeigt die aktuelle Auswertung der Datenbank von „AusbildungPlus“, eines Fachportals des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB). Die Datenbank dokumentiert 1.463 Angebote von 702 beruflichen Schulen. Mehr als die Hälfte aller beruflichen Schulen haben damit Zusatzqualifikationen gemeldet.

Für die Betriebe erweisen sich Zusatzqualifikationen in der beruflichen Erstausbildung als ein flexibel einsetzbares und vielseitig gestaltbares Instrument, um eine vorausschauende Qualifizierungsstrategie umzusetzen. Sie ermöglichen Unternehmen, schon während der Ausbildung auf spezifische Anforderungen zu reagieren, die beispielsweise der technische und digitale Wandel mit sich bringen. Für Auszubildende stellen Zusatzqualifikationen ebenfalls ein attraktives Format dar. Denn der Erwerb zusätzlicher berufsspezifischer oder berufsübergreifender Kompetenzen wertet den Berufsabschluss auf, verbessert die Chancen beim Eintritt in den Arbeitsmarkt und kann den Weg zu höherqualifizierenden Fortbildungsabschlüssen verkürzen.

Inhaltlich lassen sich die Angebote 13 verschiedenen Themenschwerpunkten zuordnen. Die meisten Zusatzqualifikationen sind in der Datenbank bei Internationalen Qualifikationen/Fremdsprachen mit 623 erfasst, gefolgt von 212 Angeboten für die Erlangung der Fachhochschulreife sowie 199 Angeboten für kaufmännische Zusatzqualifikationen und 184 im Bereich der Informationstechnologien.

Dahinter rangieren die Bereiche Technik/Technologien (105), fachübergreifende Maßnahmen (48) sowie die Bereiche Tourismus und Gastronomie. Weitere Angebote verteilen sich auf die Bereiche des Bau- und Ausbauwesens, Körperpflege und Gesundheit, Medien und Telekommunikation sowie Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft, Tierpflege und Sozialwesen.

Der mit Abstand größte Teil der Angebote ist an den beruflichen Schulen in Nordrhein-Westfalen (463) und in Baden-Württemberg (307) zu finden. In den Bundesländern Brandenburg (17), Bremen (11), Mecklenburg-Vorpommern (15), dem Saarland (17) und Sachsen-Anhalt (9) sind jeweils weniger als 20 Angebote gelistet.

Das Herzstück des seit 2015 eigenständig vom BIBB betriebenen Fachportals „AusbildungPlus“ ist eine Datenbank, die bundesweit über duale Studiengänge und Zusatzqualifikationen in der dualen Berufsausbildung informiert. Interessierte können die Datenbank nach passenden Angeboten durchsuchen. Anbieter – darunter Betriebe, Fach- und Hochschulen oder Berufsakademien – haben die Möglichkeit, ihre Ausbildungs- und Studienangebote kostenlos zu veröffentlichen.

Die Auswertung der Zusatzqualifikationen ist in der Broschüre „AusbildungPlus – Zusatzqualifikationen in Zahlen 2021 – Auswertung der Berufsschulangebote“ veröffentlicht. Damit führt das BIBB seine kontinuierliche Berichterstattung fort, bei der 2019 die geregelten Zusatzqualifikationen der Kammerangebote im Bereich der beruflichen Erstausbildung im Mittelpunkt standen.

BIBB